

Die neue Direktorin der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe hat große Aufgaben vor sich / Eine Million Ausleihen pro Jahr

# Bibliothek wird Dienstleistungsunternehmen

Seit Mai leitet Julia Freifrau Hiller von Gaertringen als Direktorin die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe. Das Haus ist – nach dem politischen Streit um die Handschriftensammlung der Landesbibliothek – wieder zur Alltagsarbeit zurückgekehrt. Die neue Direktorin sieht sich mit den Problemen der Zeit konfrontiert, sie muss Neuerungen auf den Weg bringen wie die aufwendige Digitalisierung der Bestände oder die Modernisierung und Anpassung der Räumlichkeiten an das veränderte Nutzerverhalten. Auch ein Magazinneubau steht an. Bei allem ist immer die Frage aller Fragen zu bedenken – die nach den finanziellen Möglichkeiten. Mit Julia von Hiller sprach BT-Redakteurin Sabine Rahner.

der Aufnahme unserer Handschrift in das Weltdokumentenerbe wird unsere 2 500 mittelalterliche Handschriften umfassende Sammlung in besonderer Weise ausgezeichnet. Dieser Verpflichtung sind wir uns sehr bewusst. Die Bedingungen für eine fachgerechte Betreuung der Nibelungenlied-Handschrift C und ihre sachgerechte Verwahrung, Erhaltung und Präsentation waren hier im Haus immer gegeben.

## ◆ INTERVIEW

**BT:** Haben sich für die Digitalisierung der historischen Bestände, für die es bisher keine ausreichenden Mittel gibt, schon Ansätze zur Verbesserung ergeben?

**von Hiller:** Ja, aber so schnell geht das nicht. Ein Geschäftsgang für die Digitalisierung wertvoller Bestände von der digitalen Aufnahme über die Qualitätssicherung und Metadatenbearbeitung bis zur Web-Präsentation und zur Langzeitarchivierung der Bilddaten ist ein hochkomplexes Unternehmen. Einzelne Handschriften und Drucke haben wir ja bereits digitalisiert und bieten sie, wie das Nibelungenlied, im Web an. Aber ein Workflow, wie man das heute nennt, für ein breit angelegtes und langfristiges Vorhaben muss zunächst entwickelt werden. Dabei sind wir auch im Gespräch mit Nachbarbibliotheken wie der Universitätsbibliothek Heidelberg und der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, die schon einen Schritt weiter sind. Natürlich ist es wünschenswert, dass für die Digitalisierung der Bibliotheksbestände in Baden-Württemberg eine gemeinsame Infrastruktur geschaffen wird, Kompetenzen gebündelt werden, Software für die Prozesse kooperativ eingesetzt, möglichst auch hochspezielle Hardware beispielsweise für die Digitalisierung von Landkarten gemeinsam genutzt wird. Daran wird zur Zeit gearbeitet. Hier im Haus müssen wir erst einmal über die technische und personelle Ausstattung verfügen, das Vorhaben systematisch anzugehen.

**BT:** In welchem Zeitrahmen wird sich der in Ihrer Antrittsrede angesprochene weitere Ausbau zum „Lernressourcenzen-



Julia Freifrau Hiller von Gaertringen: Ihr erstes Anliegen ist es, die 150 Mitarbeiter, Haus und Organisation kennenzulernen. Foto: pr

trum“ abspielen?

**von Hiller:** Wir verfügen im Erdgeschoss der Bibliothek über hervorragende, variable Nutzungsflächen, die dafür geeignet sind, aber zunächst einmal geräumt werden müssen. Damit fangen wir jetzt an. Wie wir den Bereich dann im einzelnen gestalten wollen, werden wir diskutieren. Ein Lernressourcenzentrum bedarf ja nicht nur weiterer technischer Infrastruktur, sondern im Rahmen des Konzepts einer Teaching Library auch personeller Ressourcen. Beides müssen wir zunächst einmal gewinnen. Für die Weiterentwicklung unserer Bibliothek als modernes Dienstleistungsunternehmen ist das allerdings unzweifelhaft überlebenswichtig.

**BT:** Wie ist die neue Gebührenlösung von den Benutzern aufgenommen worden in Karlsruhe, und können Sie die Mehreinnahmen für den Service nutzen?

**von Hiller:** Die Meinungen dazu gehen auseinander. Natur-

lich gibt es ungehaltene Reaktionen auf die Einführung von Nutzungsgebühren an unserem Haus. Sie wird aber akzeptiert, weil wir unseren Benutzern sagen können, dass wir die Einnahmen daraus behalten und für die Serviceverbesserung einsetzen dürfen. Ende des Jahres wollen wir eine erste Bilanz ziehen und festlegen, wie wir die Mehreinnahmen so einsetzen können, dass für unsere Benutzer der größtmögliche Gewinn daraus entsteht.

**BT:** Wo steht die BLB im Vergleich mit anderen deutschen Landesbibliotheken?

**von Hiller:** Die BLB ist eine der großen Landesbibliotheken im Kreis der rund 60 Bibliotheken Deutschlands mit regionalen Funktionen. Aufgrund ihres kostbaren historischen Altbestands aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit hat sie als Sammlung immer ein besonderes Gewicht gehabt. Sie zählt aber auch als Dienstleistungsunternehmen zu den Großen die-

ses Bibliothekstyps: Bedenken Sie, dass wir für unsere Nutzer 2,4 Millionen Bände bereitstellen, fast 20 000 elektronische Medien im Angebot haben, dass wir 32 000 eingetragene Benutzer haben und im Jahr etwa eine Million Bände und Medien ausleihen! Das ist schon ein recht umfangreicher Betrieb, für den ich als die „Neue“ großen Respekt habe und der, so höre ich immer wieder, in der Region ein hervorragendes Image hat. Diese Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu verbessern, sie im Informationszeitalter an ständig neue Anforderungen anzupassen, ist eine nicht gerade einfache Aufgabe, die in unserem Haus von allen gemeinsam bewältigt wurde und mit großer Motivation sicher auch in der Zukunft bewältigt werden wird.

**BT:** Haben Sie für sich persönlich schon ein Themenfeld ausmachen können, in dem Sie gerne forschen würden?

**von Hiller:** Ach nein, dafür war noch gar keine Zeit. Die ersten drei Monate habe ich mir dafür Zeit genommen, das Haus, meine Mitarbeiter und die Organisation kennenzulernen. Sie waren geprägt durch vielfältige Begegnungen nach innen wie nach außen. Die Menschen in der Bibliothek und unsere Partner außerhalb durften mit Recht erwarten, dass ich erst einmal ihnen meine ganze Aufmerksamkeit schenke. Von ihrer Arbeit hängt die Leistungsfähigkeit und das Erscheinungsbild unserer Bibliothek entscheidend ab. Als diejenige, die die Verantwortung für das Ganze trägt, habe ich es für richtig gehalten, zunächst die Bibliothek in ihren Einzelheiten zu erkunden. Ich habe die Vorstellungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erfragt, ihre Anregungen und Verbesserungsvorschläge gehört und alles dies gesammelt und sortiert. Daraus werden wir in der nächsten Zeit gemeinsame Schlüsse ziehen. Die Sammlungen kennenzulernen, wird meine nächste Aufgabe sein. Daran mitzuwirken, unsere Bestände lebendig zu vermitteln, gehört für mich unbedingt zu den direktorialen Aufgaben an einem Haus wie unserem. Hier gibt es soviel zu entdecken, ich bringe sovielen Anknüpfungspunkte mit, und es ergeben sich aus dem Tagesgeschäft sovielen Anregungen: das wird schon noch werden.

## ◆ ZUR PERSON

**Julia Freifrau Hiller von Gaertringen** studierte Deutsche Philologie, Klassische Archäologie und Volkskunde in Göttingen und Würzburg. Sie promovierte 1992 bei Paul Raabe mit der Arbeit „Meine Liebe zu Griechenland stammt aus dem Krieg“: Studien zum literarischen Werk Erhart Kästners“. In Düsseldorf und Köln ließ sie sich zur Bibliothekarin im Höheren Dienst ausbilden. Zuletzt war Julia von Hiller Stellvertretende Direktorin der Lippischen Landesbibliothek Detmold und Leiterin des Lippischen Literaturarchivs. In Karlsruhe löst sie an der Spitze der Badischen Landesbibliothek Peter Michael Ehrle ab, der aus Protest gegen Sparpläne in den vorzeitigen Ruhestand ging und bis zu Hillers Amtsantritt von Rüdiger Schmidt interimistisch vertreten wurde. (red)